

**König, Franz Kardinal**

Offen für Gott – Offen für die Welt.  
Kirche im Dialog,  
übersetzt und herausgegeben  
von Christa Pongratz-Lippitt  
*Herder / Freiburg i. Br. 2006, 176 S.*

Ein Jahr nach dem Tod des Wiener Erzbischofs und Kardinals der Weltkirche sind 2005 auf Tonbandmitschnitten basierend in Englisch autobiografische Notizen Franz KÖNIGS erschienen, die kurze Zeit später auch auf Deutsch im Herder-Verlag publiziert wurden. Diese sind hier anzuzeigen, wobei ein Fokus auf den interreligiösen Dialog gelegt werden soll.

Das Bändchen mit seinen »Dialog-Kapiteln« (vom innerkirchlichen Dialog bis hin zum Dialog mit Gott) ist von einem Kirchenbild der konzentrischen Kreise geprägt, wie es Paul VI. 1964 in seiner Enzyklika *Ecclesiam suam* dargelegt hat.

Zwiebelschalentypisch analysiert KÖNIG in einem persönlich gehaltenen Zugang Kirche und Welt. Wie vieles von ihm, sind auch diese seine »letzten« autobiografischen Aufzeichnungen für eine breite Leserschaft bestimmt, deswegen aber keineswegs weniger ertragreich und bedeutend.

Kapitel 6 ist explizit dem »Interreligiösen Dialog« gewidmet. Darin beschreibt KÖNIG sich als schon in frühen Kindheitstagen fasziniert von fremden Sprachen und Religionen, das Studium der vergleichenden Religionswissenschaften sei ihm später »ein zweiter Weg zu Christus« geworden, »obwohl es selbstverständlich auch eine Zeit gab, wo ich sehr unsicher war.« (S. 125, 126). KÖNIG zeichnet den Christen als einen religiösen Menschen, der eine »besondere Position« einnimmt, aber immer bescheiden zu bleiben hat: »Wir müssen auch versuchen zu verstehen, was wohl Gottes Plan für die anderen Religionen der Welt gewesen ist.« (S. 126). Dafür ist der Dialog ein unumgängliches methodisches und theologisches Mittel.

1964 fand in Bombay der Eucharistische Weltkongress statt, wohin Franz KÖNIG Paul VI. begleitet hatte, und ein – wie er es nennt – »Religionsgespräch« initiierte: »Das Wort Dialog ist damals noch nicht gefallen. Wir müssen fünf Redner gewesen sein – ein Muslim, ein Buddhist, ein Hindu, ein Parse und ich. [...] Jeder von uns stand der Reihe nach auf und sprach über die wesentlichen Aspekte seiner Religion.« Und KÖNIG weiter: »Alles war sehr förmlich. Es gab keine Diskussionen und natürlich auch kein Ergebnis, aber es war doch ein erstes vorsichtiges »Ausstrecken von Fühlern« und verglichen mit früher ein Epoche machendes Zeichen, dass eine Wende stattgefunden hatte.« (S. 129, 130). Ein solches war nicht nur für KÖNIG auch der Weltgebetstag für den Frieden in Assisi 1986, den er – wie so oft in seinem Leben, im Alter

aber immer häufiger – gegenüber überängstlichen katholischen Kreisen verteidigte.

Auch zu Jacques Dupuis fallen einige Worte; dieser hatte 2001 sein Buch *Christianity and the Religions* KÖNIG gewidmet. Im Vorwort der Herausgeberin Christa PONGRATZ-LIPPITT ist davon die Rede, dass der emeritierte Erzbischof von Wien den Religionstheologen Dupuis in ihrem Beisein erstmals 2003 getroffen hat. Aus dieser Begegnung resultierte ein dreistündiges Gespräch, das Frau PONGRATZ-LIPPITT dokumentierte (S. 21) – auf die Veröffentlichung dieser Passagen kann man gespannt sein. KÖNIG gibt im besagten Kapitel 6 zu Papier, dass Dupuis sich im Klaren sei, »dass er Neuland betrete«, der belgische Jesuit aber meine, »dass ein »qualitativer Sprung« seitens der Kirche zwingend notwendig sei, wenn wir einen neuen Respekt für die anderen Weltreligionen gewinnen sollen. Ich stimme hier vollkommen mit ihm überein.« (S. 133). Als eine der bedeutendsten Fragen im neuen Millennium erachtet Franz KÖNIG, was es denn heute heiße, unter so vielfältigen Glaubens- und Religionsgemeinschaften katholisch zu sein: »Wir wissen, dass es keine neue Offenbarung mehr geben kann; aber eine Frage bleibt dennoch: Haben wir auch alles verstanden, was uns geoffenbart wurde?« (S. 133).

Dem ehemaligen Wiener Erzbischof könnte ein zu großer Optimismus der Welt und den anderen Religionen gegenüber vorgeworfen werden, wie dies schon vor über 50 Jahren ein zeitgenössischer Rezensent von Franz KÖNIGS Hauptwerk *Christus und die Religionen der Erde* in den *Stimmen der Zeit* (78 [1952/1953] 205-210) getan hat. Der Jesuit August Brunner schrieb damals unter genereller Würdigung des drei-bändigen Opus, dass die Eigenständigkeiten und positiven Seiten der fremden Religionen in KÖNIGS Handbuch wohl zu stark herausgestellt worden wären. Die Frage lautet, ob es denn dazu eine christlich und von Christus her begründbare realistische Alternative auf der Höhe der Zeit gibt? Dass KÖNIG freilich nicht iredisch einebnend agierte, bewies ein zunehmender Zug von Nüchternheit und Realismus in Fragen des islamisch-christlichen Dialogs, der sich bei ihm einstellte.

Doch nicht nur für Überlegungen im Bezug auf den interreligiösen Dialog ist der Band einer breiten Leserschaft anzupfehlen. Er bietet – wenn auch manchmal im Anekdotischen und an der Oberfläche verbleibend – einen Einblick eines bedeutenden Kirchenmanns des 20. Jahrhundert und ist zudem kurzweilig und gut lesbar.

*David Neuhold / Fribourg*